

Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 4mal wöchentlich Dienstags,
Donnerstags Samstags und Sonntags.
Bezugspreis monatlich 45 Pfg., durch die Post
vierteljährlich Mk. 1.20 und Beleggeld.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Delkenheim,
Diedenbergen, Erbenheim Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim,
Miedenbach, Nautob, Nordenstadt, Rambach,
Sonnenberg, Wallau, Wildbach.)

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinstmögliche
Peltzelle oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in der
Postzeitungsliste unter Nr. 110 a.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf: 2027. Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze in Bierstadt

Nr. 52.

Dienstag, den 24. April 1917.

17. Jahrgang.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 22. April 1917. (BZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An mehreren Stellen der flandrischen und Artois-Front nahm gestern der Artilleriekampf an Stärke und Ausdehnung zu; nördlich der Scarpe steigerte er sich zeitweilig zu äußerster Heftigkeit. Truppenbewegungen vor unseren Linien wurden unter Vernichtungsfürer genommen; ein starker englischer Erkundungsvorstoß auf dem Nordufer des Baches wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen.

An der englischen Front nordwestlich von St. Quentin vormittags kleine Gefechte, südlich der Somme nur Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne und in der Champagne blieb fast durchweg die Kampftätigkeit bis zum Abend gering. Bei Berry-au-Bac sprengten unsere Sturmtruppen ein französisches Blockhaus mit Befestigung. Bei Brahe, Hurtebise etc. an der Straße Reims-Neufchâtel, nördlich von Prosnes und auf dem Westufer der Suippe Gefechte, die für den Feind verlustreich endeten.

Südlich von Ripont wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen. Heeresgruppe Herzog Albrecht. Die Lage ist unverändert.

Die Gegner verloren im Luftkampf gestern 6 Flugzeuge, von denen 5 durch die Jagdstaffel des Rittmeisters Frhr. v. Richthofen abgeschossen wurden. Marineflieger brachten über Newport ein feindliches Luftschiff zum brennenden Absturz in See.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Auslebende Gefechtsfähigkeit im Terno-Bogen und südwestlich des Doiran-Sees.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 22. April. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

An zahlreichen Stellen der Front lebhafteste Artillerie- und Minenverfechtungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kaiserschländischen Front herrschte auch gestern überaus rege feindliche Fliegeraktivität. Im Gebiet der Drei Zinnen drangen Landsturmabteilungen in eine feindliche Stellung zunächst der Drei Zinnen-Gäule ein, nahmen 1 Offizier und 75 Mann gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Sonst hielt sich die Gefechtsfähigkeit in den übrigen Grenzen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellv. d. Chefs d. Generalst.: v. Hofer, Feldm.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Ein scharfes Seegefecht im Kanal.

Leichte deutsche Streikräfte sind in der Nacht vom 20. zum 21. April in den östlichen Kanal und gegen die Themse-Mündung vorgestoßen. Die Festungen Dover und Calais wurden auf nahe Entfernungen mit insgesamt 650 Schuß wirkungsvoll unter Feuer genommen. Calais war unbewacht; ein vor Dover angestoffenes Vorpustschiff wurde vernichtet.

Als auf dem Rückmarsch kein weiterer Gegner gesichtet wurde, machten Teile unserer Streikräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Gaurier Kehrt und nahmen nochmals Kurs auf den Kanalausgang. Hierbei stießen sie östlich von Dover auf eine größere Anzahl von englischen Zerstörern und Zerstörerbooten. Es kam zu scharfen Gefechten auf nächste Entfernungen; ein feindliches Zerstörerboot wurde durch Torpedoschuss versenkt, mehrere andere durch Artillerietreffer schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist von den letzteren ebenfalls eines gesunken.

Von unseren Torpedobooten sind „G. 85“ und „G. 42“ aus diesen Gefechten nicht zurückgekehrt und müssen als verloren gelten; alle übrigen Boote sind ohne Beschädigungen oder Verluste wieder eingelaufen. Ein südlich der Themsemündung vorgestochener Teil unserer Streikkräfte traf keine Kriegsfahrzeuge des Gegners an und konnte nur einige Gefangene von einem Handelschiff einbringen.

Was wir vom U-Bootkrieg erwarten!

Natürlich keine Niederzwingung Englands in drei Wochen! Das denkt auch bei uns keiner, aber unsere Gegner...

Halbamtlich wird über das U-Bootkriegsziel in der „Allgem. Zeitung“ geschrieben:

„Was wir von der Erklärung der Sperrgebiete erwartet haben und noch erwarten, ist eine monatliche Verringerung der feindlichen und für feindliche Zwecke fahrenden Schiffsräume, derart, daß nach einer gewissen Reihe von Monaten das Wirtschaftsleben unserer Feinde durch den Mangel an Schiffsraum so geschädigt würde, daß sie zum Frieden gezwungen sind. Aus dem Wortlaut der deutschen Sperrgebietserklärung vom 31. Januar 1917 geht bereits klar hervor, daß nicht erreicht werden konnte und sollte, jeglichen Verkehr mit den englischen Häfen absolut zu unterbinden. Daraus ergibt sich für jeden Einseitigen ohne weiteres, daß eine Niederzwingung Englands in wenigen Wochen niemals erwartet werden ist. Im übrigen haben wir nach den bisherigen Ergebnissen allen Grund, mit dem Erfolg des neuen U-Bootkrieges — wie im Reichstag noch vor wenigen Wochen offiziell erklärt wurde — voll und ganz zu rechnen zu sein.“

Spanien und Deutschland.

Die Londoner „Times“ gibt uns den Grund für den Sturz der Regierung des spanischen Ministers Romanones bekannt. Sie erfolgte, nachdem dieser im Kabinett die sofortige Annäherung an Frankreich und England, selbst auf die Gefahr hin, mit Deutschland in einen Konflikt zu geraten, als notwendig bezeichnet hatte. Die Ansichten des Kabinetts hierüber waren geteilt. Die Minderheit, auf deren Seite Alvaros und Burrell (beide jetzt im Kabinett Prieta) standen, war jedoch gegen den Vorschlag des Ministerpräsidenten. Darauf hat dieser um seine Entlassung. Der König entschied sich für die Aufrechterhaltung der Neutralität und berief Garcia Prieta.

Darin liegt eine Gewähr für dessen weitere Haltung. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ gibt heute das bisherige Ergebnis der Verhandlungen bekannt, die wir mit Spanien geführt haben, damit es trotz des U-Bootkrieges seinen Handel aufrechterhalten kann.

Das deutsche Entgegenkommen.

Äußert sich u. a. in folgenden Punkten: Zur Unterstützung der spanischen Fruchtindustrie hat Deutschland große Anläufe von Apfelsinen und Bananen in den verschiedensten Provinzen Spaniens vorgenommen. Hamburger und Bremer Kaufleute haben zu diesem Zwecke unter Beteiligung zweier deutscher Großbanken eine Gesellschaft gegründet. Während der Dauer des Krieges läuft diese Gesellschaft Früchte ein und läßt sie in einer in Valencia im Entstehen begriffenen Fabrik zu Konserven verarbeiten. Außerdem ist der Export anderer spanischer Rohstoffe durch Schaffung eines ungehinderten Ausfuhrweges über Genua nach der Schweiz gefördert worden. Den spanischen Fischern und Reedern wurden verschiedene Zugeständnisse gemacht. Die Durchführung anderer Schritte bisher an dem Widerspruch Englands. Jedenfalls sind die Zentralmächte bemüht, innerhalb der durch die militärischen Notwendigkeiten gezogenen Grenzen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Spaniens nach Kräften zu erleichtern.

Stapelraub des großen Kreuzers „Madenen“.

Ein am Sonnabend vom Stapel gelaufener großer Kreuzer hat auf Befehl des Kaisers den Namen „Madenen“ erhalten. Die Taufe hielt Generaloberst von Heeringen. Die Taufe wurde von der Gemahlin des Generalfeldmarschalls vollzogen.

England: Niedergang des Parlamentes.

Ein interessantes Kulturbildchen ergiebt der „Daily Graphic“ in einem Artikel: „Wie das Unterhaus in die Herden ging, während es ungefähr eine Stunde der Debatte über seinen eigenen Niedergang. Minister, Staatsminister, Parlamentarier, alle blühten darin hinein, daß die Ursache des Niedergangs in dem Zustand des Parteiensystems läge. Ein Parlamentarier hat nicht mehr der Vertreter seines Wahlkreises, sondern der gesamte Mensch der Partei, der er angehört. Wenn er so klein ist und eine eigene Meinung äußert, so bekommt er von dem Wahlsystem seinen Wähler entzogen, so bekommt er von dem Wahlsystem seine Partei eine scharfe Trennung, und wenn er diese nicht beachtet, so wird ihm seine Wiedewahl unmöglich gemacht. Dieser Umstand hat sich durch die Wahlen verschlimmert, da eine ganze Anzahl von Parlamentarier abgewählt wurden, die die notwendige, welche die altenglische Sitte widerherstellt, dem Wahlsystem die Erhaltung seines Wertes zuzuschreiben.“ — Auf deutsch: Dieses Land der parlamentarischen „Demokraten“ wird von den elchastischen und schmutzigen „Herrschaften“ der Welt regiert, von den struppelhaarigen parlamentarischen Parteilochern des englischen Zwischensystems.



Der deutsche Tagesbericht.

Mit Großes Hauptquartier, 23. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Doos und der Bahn Arras-Cambrai dauerte gestern der Artilleriekampf an.

Nordwestlich von Lens drangen englische Sturmtruppen in 500 Meter Breite in unseren vordersten Graben; sie wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Auch nachts blieb das Feuer stark; heute früh haben nach Trommelfeuer in breiter Front die Infanteriekämpfe begonnen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vormittags war nur nordöstlich von Soissons die Feuerfähigkeit gesteigert.

Vom Nachmittag an bekämpfte sich längs der Aisne und in der Champagne die Artillerie gegenseitig wieder mit zunehmender Heftigkeit.

Handgranatenkämpfe spielten sich auf dem Chemin-de-Dames-Rücken ab. Ein starker französischer Angriff nordwestlich von La Bille-aux-Bois brach verlustreich zusammen.

Zwischen Prosnes und Suippes-Niederung brachen die Vorstöße dem Feinde keinerlei Vorteil.

Wir machten am Hochberg südwestlich von Moronvillers und durch Eindringen in die französische Stellung südlich von St. Marie-a-Py über 50 Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Unsere Flieger schossen vier feindliche Zerscherbale in Brand und brachten in Luftkämpfen elf Flugzeuge zum Absturz. Rittmeister Frhr. v. Richthofen blieb zum 46. Male, Leutnant Wolff zum 20. Male Sieger. Die Jagdstaffel des Rittmeisters Frhr. v. Richthofen hat bis gestern hundert feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

Wiederholte lebhafteste Feuer der russischen Artillerie auf unseren Linien; es wurde kräftig erwidert.

Bombenabwurf russischer Flieger auf Vida wurde durch Luftangriffe auf Wolodoczno und Turcz (nordwestlich bezw. südwestlich von Minsk) vergolten.

Mazedonische Front.

Am Ostufer des Wardar und südwestlich des Doiran-Sees heftigste Artilleriefeuer, dem nur am Doiran-See ein englischer Angriff folgte; er wurde von den bulgarischen Truppen abgewiesen. Eins unserer Fliegergeschwader griff aus der Luft in den Kampf ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische Bericht.

Mit Wien, 23. April. Amtlich wird verlautbart:

Auf allen Kriegsschauplätzen nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Bericht.

Mit Konstantinopel, 22. April. Amtlicher Heeresbericht.

Trakfront: Auf dem rechten Tigris-Ufer begannen neue Kämpfe, die noch nicht abgeschlossen sind. Auf dem linken Tigris-Ufer wurde von uns eine vorgeschobene Abteilung einige Kilometer zurückgenommen. — Sinaifront: Der bei Gaza geschlagene Feind nahm seinen rechten Flügel noch weiter zurück und arbeitet am Ausbau seiner Verteidigungsstellungen. Zum Schutz seines rechten Flügels legte er eine Anzahl neuer Stellungen an. Nachträglich wird gemeldet, daß bei Gaza 100 unverwundete Gefangene eingebracht wurden. Die verhältnismäßig geringe Zahl erklärt sich durch die Erstürmung, mit der auf beiden Seiten gekämpft wurde. Zahlreiche Gewehre und einige automatische Gewehre wurden erbeutet. Von den schweren Panzerwagen (Tanks), die der Gegner ins Feuer brachte, wurden drei zerstört. — Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Der Kampf im Westen

Woh Berlin, 23. April. Die Schlacht an der Aisne-Champagnefront flaute am gestrigen Tage sichtlich ab. Die außerordentlich starken Verluste, die die Franzosen in den vergangenen Schlachttagen beim Zusammenstoß mit den sich heldenhaft schlagenden deutschen Verteidigern erlitten, zwangen dem Gegner augenscheinlich eine Rastpause ab.

Nachträglich wird gemeldet, daß am 19. April bei der Rückeroberung der ehemaligen Zuckerfabrik Cerny bei einem blutigen zurückgeworfenen zweimaligen französischen Angriff am Vormittage des 21. April südöstlich von Cerny neun Maschinengewehre und Gefangene in unserer Hand blieben. In der Champagne wurden nördlich von Prosnes feindliche Infanteriesammungen in unserem Vernichtungsfeuer dezimiert und ein Sandgranatentrupp abgewiesen. Mehrere Panzerwagen wurden durch unsere Artillerie zerstört. Abends erlitten die Franzosen nördöstlich von Prosnes bei einem mißglückten Teilangriff in unserem Feuer schwere Verluste.

Eine in der Nacht zum 21. April durchgeführte Unternehmung in der Gegend von St. Eloi ergab, daß der Gegner, dessen Gräben durch unsere Granatfeuer zerstört waren, sehr große blutige Verluste erlitt. Unsere Stosstrupps brachten die wenigen Ueberlebenden als Gefangene zurück, nebst Maschinengewehren, einem Minenwerfer und sonstigem Gerät.

Auch im Raume von Arras sowie zwischen Ancresomme brachten erfolgreiche deutsche Patrouillen-Vorstöße Gefangene und Beute ein. Zum Angriff angeführte stärkere feindliche Kräfte wurden bei Beaucamp und Villers-Planch unter schweren Verlusten teils im Nahkampf abgeblasen. Vor einem einzigen schmalen Frontabschnitt wurden dort 300 tote Feinde gezählt.

Ein bei Nieuhort brennend in die See stürzendes feindliches Luftschiff, das acht Mann Besatzung und zwei Maschinengewehr-Gondeln führte, wurde trotz heftigster Gegenwehr von unseren Fliegern aus einer Entfernung von 20 Metern abgeschossen.

Gescheiterter franz. Durchbruchplan

Woh Berlin, 23. April. Aus ausgesandten französischen Befehlen, die durch Gefangenenaussagen ergänzt werden, ergibt sich immer klarer der großangelegte französische Durchbruchplan. Die deutsche Front sollte am 16. April durch den unüberwindlichen Anprall der französischen Divisionen an der Aisne gesprengt werden. Das 32. Korps sollte am 16. April 12 Kilometer tief auf beiden Ufern der Aisne bis auf Brahe und Brouvels durchstoßen, die 37. Division sollte sich südlich anschließen, bis Suippe vorbeziehen und dann scharf nach Osten abschwerten, während die 14. Division den Block Brimont überrennen sollte. Die Absicht des strategischen Planes ging dahin, die deutschen Truppen im Raume südlich der Aisne durch einen wichtigen Angriff zurückzuwerfen, um sie den am 17. in der Champagne bei Aubertre und Moronvillers durchstoßenden französischen Truppenkolumnen in die Arme zu treiben. Auf dem östlich Reims liegenden 20 Kilometer langen deutschen Frontabschnitt von Betheny bis Brunay war ein Angriff nicht angelegt. Dieses Frontstück sollte durch einen Vorstoß von Brimont nach Osten und einen Vorstoß bei Aubertre nach Norden am 16. und 17. April eingekesselt werden. Diese Einkesselung konnte indessen nur gelingen, wenn die östlich Brimont vordringende Frontkämpfpaule schon im Laufe des 16., also am ersten Angriffstages die befohlene Linie erreichte. Im engen Zusammenhang mit diesen Operationen südlich der Aisne standen die von der französischen Heeresleitung geplanten Operationen nördlich der Aisne auf der ganzen Linie Orpigny-Croonne. Hier sollten die Franzosen mit der Kerntruppe, dem 12. Armee-Korps, als Hauptstärke 12 Kilometer tief in dem Hügel- und Waldgelände südöstlich von Baon vordringen, um der neuen Eisackriegsstellung in

den Rücken zu kommen. Durch die breite Bresche der auf einer Breite von 80 Kilometer zertrümmerten deutschen Front sollten sie die Armee de tout suite verlagern. Die Sprengung des Frontabschnittes Aisne-Champagne und die fächerförmige Aufstellung nach Osten und Norden stellen einen großartigen und wohlbedachten Plan dar, der aber nur Aussicht auf Erfolg hatte, wenn bereits am ersten, spätestens am zweiten Tage der Durchbruch in der be-

fohlenen Tiefe glückte. Gelangen die Operationen nicht Schlag auf Schlag, so war der Plan zum Wanken verurteilt. Heute nach einer Reihe blutiger Schlachttage sind die fähigen Operationen Abwärtss abgeklungen.

Der Seekrieg

Woh Christiania, 23. April. Heute sind hier ein Offizier, ein Matrosen und ein Matrose eines deutschen U-Bootes nach Norwegen durchgereist, das in der Nordsee den norwegischen Dampfer „Evanfos“ angehalten und durchsucht hatte und nach einem Kampf mit einem englischen U-Boot die Verbindung mit dem norwegischen Dampfer verloren hatte. Der Dampfer lief mit der deutschen Mannschaft in Hauge ein, von wo die norwegischen Behörden die Heimreise gestatteten.

Kongreß der russisch. Armeevertreter

Woh Petersburg, 23. April. Petersburger Tel.-Ag. In Moskau wurde in Gegenwart des Duma-Präsidenten Radziko und des Kriegsministers Gutschkow ein Kongreß von Vertretern der Armeen der Westfront eröffnet. Anwesend waren mehr als 1200 Vertreter der Soldaten, Offiziere und Munitionsbefugten. Der Kongreß wurde durch den Vorsitzenden des Rates der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten von Moskau, Posenov, eröffnet, der in seiner Ansprache sagte, der Kongreß sei das Sinnbild der engen Vereinigung der militärischen und bürgerlichen Elemente des neuen Rußland und der vollkommenen Uebereinstimmung der Front und der Heimat. Posenov wurde zum Vorsitzenden des Kongresses gewählt. Soldat Sorokolow zum stellvertretenden Vorsitzenden. Dieser bestieg die Tribüne in Feldausrüstung mit dem Gewehr, was einen Sturm von Beifallskundgebungen hervorrief.

Stimmungsmache in Rußland

Woh Petersburg, 23. April. Petersburger Telegrammen-Agentur. Der Ministerpräsident Fürst Protopopow und Kriegsminister Gutschkow richteten an die für die Armee tätigen Arbeiter einen Aufruf, in dem folgendes erklärt: Die letzte Stunde unserer Prüfungen ist gekommen, vielleicht die Schicksalsstunde, die uns auf immer glücklich und frei machen wird, oder uns unsere nationale Ehre rauben und uns in die alte Sklaverei zurückzuführen wird. Mehr als jemals werden wir unser Glück erzwungen. Das Schicksal der gewonnenen Freiheiten ist in unserer Hand. Der Rat der Arbeiter- und Soldatenbevollmächtigten beschloß, in ganz Rußland am 1. Mai neuen Stils, also am 18. April russischer Zeitrechnung, zu feiern. Für diesen Tag sind auch große Arbeiterkundgebungen, wie sie in Rußland noch nie erlebt wurden, im ganzen Lande vorgesehen. Um auch nicht einen Tag die Kriegsarbeit zu hemmen, haben die Arbeiter beschlossen, statt am 1. Mai am 29. April zu feiern.

Feindliche Berichte

Französischer Heeresbericht vom 22. April, abends: Zwischen Somme und Oise war der Artilleriekampf während des Tages in der Gegend südlich von St. Quentin und nördlich von Arras sehr lebhaft. Zwischen Soissons und Reims Artillerietätigkeit mit Unterbrechungen auf den verschiedenen Abschnitten. Der Feind beschloß Reims heftig, besonders das Viertel der Kathedrale. In der Champagne war der Tag durch eine Reihe von Gegenwirkungen des Feindes gegen die Höhen, die wir im Gebirgsstod von

Moronvillers besetzt hatten, gekennzeichnet. Ein heftiger Angriff gegen Mont-Haut wurde nach lebhaftem Kampfe abgewiesen. Unsere Maschinengewehre und Geschütze brachten dem Feind Verluste bei. Ein deutsches Bataillon, dessen Anwesenheit um 5 Uhr nachmittags nordwestlich von Mont-Haut gemeldet wurde, wurde von uns unter Feuer genommen; es zerstreute sich mit Zurücklassung von Toten. Ein weiterer Angriffsvorstoß gegen die Höhe weiter östlich wurde gleichfalls abgeschlagen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Am 21. April wurden drei deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern abgeschossen. — Belgischer Bericht: Artilleriekampf, besonders bei Steenstraete, wo sich ein lebhafter Bombenkampf entwickelte. — Orientbericht: Desfilé der Cerna wurde eine bulgarische Erkundungsabteilung abgewiesen. Artillerietätigkeit im italienischen Abschnitt an der Cerna Senna und zwischen den Seen.

Politische Rundschau.

— Berlin, 21. April.

Das Arbeitskammergesetz soll nunmehr schnell verabschiedet werden. Der 1910 im Reichstage gefaßte Bescheidensentscheid über die Arbeitskammer soll nun im Reichstage noch vor Pfingsten erledigt werden. Damals wollte die Reichsregierung die Gewerkschaftsvertreter als Vertreter der Arbeiter in den Arbeitskammer nicht zulassen. Infolgedessen kam das Gesetz nicht zur Verabschiedung. Inzwischen hat sich die Stellung der Regierung zu den gewerkschaftlichen Organisationen geändert. Man erwartet eine baldige Erklärung des Staatssekretärs Dr. Helfferich und die Wiedereinbringung der Vorlage. Sollte diese sich länger hingieben, so würden die meisten Parteien des Reichstages unter Führung des Zentrums in einem Initiativantrag die Regierung zu einem rascheren Vorgehen veranlassen.

Die linke und die rechte Sozialdemokratie. Die Gegenstände in der sozialdemokratischen Partei Jena verschärfen sich. Eine Versammlung der Anhänger der alten Richtung wurde von den radikalen Elementen nach halbfrühem Tumult gesprengt. Der bisherige Vorstand will nun die Mitglieder über die Zugehörigkeit der Ortsgruppe Jena zur „unabhängigen sozialdemokratischen Partei“ entscheiden lassen.

Der neue Nuntius. Nach einer Drahtung aus Rom hat der Papst den Monsignore Bacelli als Nachfolger Ubersas zum apostolischen Nuntius für Bayern ernannt. — Monsignore Eugenio Bacelli war bereits Ende 1916 als Nachfolger des zum Kardinal ernannten Nuntius Frühwirth in München genannt worden, doch hat damals der jetzt verstorbene Monsignore Ubersa die Münchener Nuntiatur erhalten. Bacelli, ein Mann in den vierzigern, war bisher Sekretär der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten am Vatikan und gilt als ein sehr kluger Diplomat. Er versteht auch sehr gut die deutsche Sprache.

Schmerz und Genuß.

II. Danksagung. Der wackerste April hat die letzten Wintermonate abgelöst. Die Zeit der eifrigsten Arbeit vorüber, und wenn wir unter der kalten Temperatur auch mancherlei Entbehrungen auf uns genommen haben, so manchen Tag ohne Heizmaterial waren, Kacheln und Kessel unter allerlei Entbehrungen und nur fast über dem Feuer des Lebens. Die Zeit der eifrigsten Arbeit vorüber, und wenn wir unter der kalten Temperatur auch mancherlei Entbehrungen auf uns genommen haben, so manchen Tag ohne Heizmaterial waren, Kacheln und Kessel unter allerlei Entbehrungen und nur fast über dem Feuer des Lebens. Die Zeit der eifrigsten Arbeit vorüber, und wenn wir unter der kalten Temperatur auch mancherlei Entbehrungen auf uns genommen haben, so manchen Tag ohne Heizmaterial waren, Kacheln und Kessel unter allerlei Entbehrungen und nur fast über dem Feuer des Lebens.

Fein gesponnen.

Eine Erzählung vom Balkan von Adolf Hach.

211

(Nachdruck verboten.)

Frau Zoe steht: Maria entfernt, Galin krank, Magarai „Gnagadny“ Jhomasz ist „mizoj“ Hykub und jetzt öfter und längere Zeit auf seinen Eltern weilen müssen; auch Mifir, der gefährlich ist, kann seinen kranken Freund nicht allein lassen, und so wird Maria ohne Zweifel dem Einflusse der Mutter zugänglicher sein. Und sie wird diesen Einfluß in dieser oder jener Form unbedingt geltend machen müssen als gewissenhafte, um das Wohl ihres einzigen Kindes besorgte Mutter.

Wie sehr mag Marias Klugheit von Gefühlsduselei umhüllt sein, wenn sie den tollen Treich vollführt hat, Galin zu besuchen! Daß Maria nicht einen Augenblick daran gedacht hat, in welchem Maße sie sich damit der Gefahr aussetzt, ins Geheiß der klatschenden Gesellschaft zu kommen! Nun wird es aber anders werden, wahrhaftig! Borscht, ohne daß es Maria merkte, wird die Mutter sie wieder allmählich unter ihre Gewalt bringen; man hat dem jungen Mädchen denn doch zu früh die Freiheit des Willens und die Selbstständigkeit gewährt, — nun ja, der glatte, weiche Vater hat das herbeigeführt; aber noch ist es Zeit, das Uebel einzudämmen, zu beseitigen.

Frau Zoe zählt die Anhänger der Galinpartei. Da waren vor allem ihr Gatte und Maria, dann in zweiter Linie als minder wichtiger Widerfacher Mifir und Martha. Und auf ihrer Seite, hinter ihr stand nur Todoranu, der augenblicklich nicht in der Lage war, irgendwelche Handlung einzuleiten.

„Nun gegen eine!“ rief Madame Zoe mit funkelnden Augen aus, sich hastig erhebend. „Ich will siegen! Und ich werde siegen!“ Sie stampfte mit dem Fuße auf und erhob drohend die Faust, fast übermütig rief sie laut: „Ja, ich werde Siegerin bleiben!“

7. Kapitel.

Montag früh sollte die Führung der Hauptkassette in der Banca Generala, wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Galin, provisorisch einem anderen Herrn über-

geben werden. Als die höheren Beamten im Beisein Staffidis und der anderen Kassierer den Bestand an Bargeld prüften, hellen sie bald fest, daß dreihunderttausend Franken zu wenig in der Kasse vorhanden waren. Man suchte überall, drückte, untersuchte, vergebens. Aus dem Kassa-Buch ging hervor, daß dreihundert Hundert-Lei-Scheine fehlten, die Sonnabend nachmittags an die Kasse abgeliefert waren. Eine ungeheure Aufregung bemächtigte sich der Beamten.

Auch Staffidi war verblüfft und sagte:

„Wie ist denn das nur möglich?“

Ein Diener wurde mit der Mitteilung zu dem Generaldirektor geschickt. Dieser kam und ließ sich den Fall vortragen. Er war ratlos, was konnte man beginnen, da jeder Anhaltspunkt fehlte, und Galin konnte man nicht fragen, vorläufig nicht, so lange er im Fieber lag. Und was wird er auch davon wissen, er hat ihm ja gestern die Schlüssel in der festen Überzeugung übergeben, daß alles in größter Ordnung sei. Vor allem mußte er die Polizei davon verständigen, dazu war er als Leiter eines Aktien-Unternehmens verpflichtet.

Woh darauf waren ein Polizeibeamter und zwei Kommissare erschienen und nun begann das Forschen und Fragen ohne Ende. Schließlich mußte man auch den Untersuchungsrichter vom Kriminalgericht davon verständigen. Als in diesem Institute ergrauten Beamten zerbrachen sich die Köpfe vergeblich. Sie fanden auch nicht den unbedeutendsten Anhaltspunkt, und wußten auch nicht zu sagen, auf wen auch nur ein leiser Verdacht fallen könnte. Die Sache war unerklärlich. Galin eine Betrugstrennung anzunehmen, fiel niemandem ein; ebenso wenig Staffidi, da ihm dazu jede Gelegenheit fehlte, überließ Galin er trotz seines Leichtsinns als unbedachteter Mann. Und dann war seine Anwesenheit der beste Beweis für seine Schutzlosigkeit, so urteilten die Polizeibeamten. Hätte er das Geld beiseite, so wäre er längst über alle Berge — in den ungesunden vierzig Stunden, die seit der Verhaftung der Betrugstrennung verstrichen sein mußten, hätte Staffidi seine kleinasiatische Heimat längst erreicht und wäre verkleidet leicht schon auf der Reise nach Kagnien oder Indien.

Nur um sich gegen etwaige Vorwürfe des Managels an Vorfall zu decken, ordnete der leitende Beamte sofort

tige Hausdurchsuchungen bei Galin und Staffidi an; aus dem selben Grunde wurde letzterer unter geheimpolizeiliche Aufsicht gestellt, während ein Detektiv, der auch etwas vom Krankendienst verstand, in Galins Wohnung geschickt wurde mit dem Auftrage, auf die im Fieber erschlaffenden Aussprüche des Kranken zu achten.

Mit unglaublicher Schnelligkeit verbreitete sich die Nachricht von dem Vorfall in Bukarest, noch ehe die Zeitungen darüber Berichte bringen konnten.

Aus der Zeitung erfuhr auch Maria davon, die mit einem gekündeten Schrei das Blatt fallen ließ und sich lange nicht fassen konnte. Dann aber lachte sie auf über die Torheit der Behörden, die einen solchen Ehrenmann bewachen ließen: Sie zweifelte nicht daran, daß sich die Sache in kürzester Frist auflösen werde, und sie wünschte nur, daß Galin so lange im Fieber liege, damit ihm das Peinliche erspart bleibe, als mutmaßlicher Verbrecher angefaßt und behandelt zu werden, ehe man des wirklichen Täters habhaft wird.

Mifir war niedergeschmettert. Er zitterte bei dem Gedanken, sein Freund könne während der Stunden holler Bewußtseins, die sich hier und da einstellten, in dem Krankenzimmer einen Detektiv erkennen. Und was soll dann werden, wenn bei beginnender Resonanzlosigkeit die Verhöre beginnen? Galin vor dem Untersuchungsrichter, von erblosen Fragen und Querfragen gefoltert! Mit dem ganzen Aufgebote seiner Geisteskraft suchte auch er, für sich selbst, nach einer Lösung des Rätsels, kam ihm aber ebenfalls wenig näher, wie die Behörden. Sein erster Gedanke war, das könnte Staffidi getan haben, aber er kam bald wieder ab, denn auch er mußte sich sagen, daß der schlauere Grieche sich sofort mit dem Gelde geflüchtet hätte. Einem kurzen Augenblick brachte er das rätselhafteste Gedächtnis mit Todoranu in Zusammenhang — er wußte selbst nicht, wie und warum er auf diesen Gedanken verfallen. — Er verworf ihn auch als unmöglich.

Der „Univerfal“, ein in den unteren Schichten der Bevölkerung sehr verbreitetes Tagesblatt, brachte seinen Lesern gleichfalls die Sache zur Kenntnis und veröffentlichte die Bilder der beiden Kassierer. So drang die Kunde bis in die entferntesten Straßen der Vorstadt und so erfuhr sie auch Baba Kachira. — Ein Nachbar ließ die Geschichte vor und zeigte ihr die Bilder. (Fortf.)

Mittwoch, den 25. April gelangen auf hiesiger Bürgermeisterei für die Inhaber der Brotkarten Nr. 1 bis 1000 Eier wie folgt zur Verteilung.

Brotkarten Nr.	in der Zeit
1-300	8-10 Uhr
301-600	10-12 "
601-700	12-1 "
701-1000	3-5 "
Für Kranke	5-6 "

Jede Person erhält ein Ei zum Preise von 30 Pfg. das Stück. Der Betrag ist abgezählt bereit zu halten. Hühnerhalter sind vom Bezug von Eier ausgeschlossen. Brotkartenausweise sind vorzulegen.

Bierstadt, 24. April.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Verloren ein Armband mit Uhr. Der Finder wird gebeten daselbe gegen Belohnung bei der hies. Bürgermeisterei abzugeben.

Bierstadt, den 24. April.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Es ist beobachtet worden, daß die Hühner frei umherlaufen und an den Kreszenzen und Saaten Schaden verüben. Indem darauf hingewiesen wird, daß das freie Umherlaufen der Hühner verboten ist, bemerke ich, daß das Feldschuppenpersonal angewiesen ist, die Besitzer frei umherlaufender Hühner zur Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Bierstadt, den 24. April 1917.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Dem hier gebildeten Wirtschaftsausschuß liegt die Verpflichtung ob, dafür zu sorgen, daß die Grundstücke in hies. Gemeinde

Haus- und Grundbesitzerverein
Bierstadt.

Zel. 6016 Geschäftsstelle Blumenstraße 2a. Tel. 6016

Zu vermieten sind Wohnungen von 1-5 Zimmer z. Preise von 100-850 Mark. Zu verkaufen sind verschiedene Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser, Bauplätze und Grundstücke in allen Preislagen.

Schulranzen : Schulranzen
Grösste Auswahl Billigste Preise
offert als Spezialität
A. LETSCHERT
Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 10. Reparaturen.

alle bestellt werden. Den von diesen getroffenen Anordnungen in Bezug auf die Ausführung von Bestellungsarbeiten ist unverzüglich Folge zu leisten. Indem ich dieses zur allgemeinen Kenntnis bringe, ersuche ich die hies. Landwirte den Anordnungen des Wirtschaftsausschusses unverzüglich und untergeordnet nachzukommen, da sonst mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Befolgung der Anordnungen durchgesetzt werden muß.

Bierstadt, den 24. April 1917

Der Bürgermeister: Hofmann.

Freitag, den 27. April 1917, nachm. 2 Uhr anfangend läßt Frau Biegeleibitzer Fritz Bücher von hier in Ihrer Verkaufung Wiesbadenerstr. 2, zwei polierte Seiten mit Sprungrahmen u. Matratzen, Schränke, Waschtische, Nachttische, Ausziehtische, Stühle, Schreibpult, Badewanne, Bettwäsche, Haus- und Küchengeräte, Fenster, Türen u. öffentlich meistbietend freiwillig gegen Barzahlung versteigern.

Bierstadt, den 24. April 1917.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Dienstag, den 24. April cr. von 8 Uhr vorm. ab, werden die bei dem Wirtschaftsausschuß bestellten Spätsaatkartoffeln zu vierfünftel des bestellten Quantums bei Karl Schild 3. von hier Hinterstraße Nr. 4 gegen Zahlung des Kaufpreises von 12 M. pro Zentner abgegeben. Die direkt bei dem Königl. Landratsamt zu Wiesbaden bestellten Saatkartoffeln werden voraussichtlich im Laufe dieser Woche eintreffen.

Bierstadt, den 24. April 1917.

Der Bürgermeister: Hofmann.

NB. Diese Bekanntmachung ging uns erst gestern, Montag Abend, zur Veröffentlichung zu, obwohl der Termin schon für heute Dienstag lautet.

Gewerbliche Fortbildungsschule Bierstadt.

Es wird nochmals besonders daran erinnert, der Unterricht in der Fortbildungsschule im neuen Jahr Mittwoch, den 18. April, nachmittags um 2 begonnen hat und jetzt wieder regelmäßig stattfindet. Besuche sind verpflichtet alle in 1915, 1916 und aus der Volksschule entlassenen Knaben, wenn sie nachweisen können, daß sie die Schule zu Wiesbaden oder an einem anderen Orte, wo sie beschäftigt besuchten.

Der Schulleiter: R. D.

2 Jtr. Didwurz
geg. gute Bezahlung gesucht.
Näheres an die
Geschäftsstelle Bierst. Btg.

Einige
Gärtner-Lehrlinge
werden noch eingestellt bei
H. Weber & Co.,
Aufamm.

Ausläufer
(auch zum Radfahren) gesucht bei
H. Weber & Co.,
Gärtnerei, Aufamm.

Ein
Alfer

in der Nähe der Bierstadt Höhe
Sonnenberg
zu pachten
Nachricht erwünscht

Strademann,
Bierstadter Höhe

Eine
3 Zimmerwohnung
im 1. Stock sofort zu
zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieser Btg.

Eine
1 und 2 Zimmer
Wohnung
mit Zubehör sofort zu
Näheres Schulstraße

Vinoleum
Große Posten Tapeten
äußerst billige Preise
zum Belegen der Räume
empfehlen

Tapetenhaus
Wiesbaden, Rheinstraße
Zernsprecher 337

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht.

Sparkasse.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße Nr. 7.

Gegründet 1865.

Gegründet 1865.

Geschäftsstand am 31. März 1917.

Aktiva.			Passiva.		
	Mark	Pf.		Mark	
1. Kasse	32,254	90	1. Geschäfts-Anteile (Mitglieder-Guthaben)	1,409,862	
2. Fremde Geldnoten und Bauscheine	47,696	92	2. Gesessene Rücklage	263,230	
3. Guthaben bei der Reichsbank (Giro-Konto)	196,248	91	3. Sonder-Rücklage	450,000	
4. Volksbank-Konto (Nr. 260 Frankfurt a. M.)	33,047	40	4. Krieg-Rücklage	50,000	
5. Guthaben bei Banken (Banken-Konto)	1,927,265	38	5. Bauspar-Rücklage für die Angestellten der Vereinsbank	11,000	
6. Bank-Wechsel	1,026,300	-	6. Rücklage zur Unterstützung der Hinterbliebenen im Kriege gefallener, sowie kriegsinvaliden Vereinsbankmitglieder und Vereinsbankangestellten und deren Angehörigen	7,008	
7. Wechsel	2,101,656	94	7. Sparkasse der Vereinsbank	5,223,859	
8. Rückwechsel	256	30	8. Darlehen auf Kündigungs (Anleihen gegen Bauscheine der Vereinsbank)	1,980,141	
9. Wechsel zum Einzug	590	74	9. Auf bestimmte Zeiten fest angelegte Gelder	1,776,526	
10. Wertpapiere der Vereinsbank	986,725	08	10. Einlagen in laufender Rechnung	5,555,850	
11. Schuldner in laufender Rechnung	4,063,767	68	11. Hypotheken-Schulden	46,244	
12. Unverrechnete Posten	17,820	96	12. Sicherheits-Wechsel (Gesessene Bauspar-Konten)	311,706	
13. Darlehen und Restkaufschillinge	305,985	75	13. Gewinn-Überschlag aus 1916	4,532	
14. Vorkasse	4,956,522	59	14. Zinsen	43,975	
15. Gegenwechsel für geleistete Bauspar-Konten	311,706	28	15. Gebühren, Verwaltung- und Verwaltungs-Gebühren	1,125	
16. Geschäfts- und Bauspar-Konten	1	-	16. Schenkungssumme	887	
17. Geschäftsgebäude Mauritiusstraße Nr. 7	222,000	-	17. Gewinn-Anteile	60,590	
18. Geschäfts- und Wohngebäude Hochstättenstraße Nr. 4	122,000	-			
19. Beteiligung bei der Wiesbadener Kreditbank G. m. b. H.	5,000	-			
20. Politische-Gebühren	291	28			
21. Verwaltungskosten	20,852	92			
22. Geschäftskosten	9,787	26			
23. Hausverwaltung:					
Geschäftsgebäude Mauritiusstraße Nr. 7	368	17			
Geschäfts- und Wohngebäude, Hochstättenstr. Nr. 4	454	35			
	17,897,550	80			

Stand der Mitglieder am 31. Dezember 1916: 6157

Zugang im 1. Vierteljahr 1917: 66

Stand der Mitglieder am 31. März 1917: 6223

Geschäfts-Umsatz auf beiden Seiten des Hauptbuches: Mfl. 188 847 417.12

Außerdem auf Kassen-Konto: 31 251 952.08

Gesamter Geschäfts-Umsatz in der Zeit vom 1. Januar 1917 bis einschließlich 31. März 1917: Mfl. 188 879 430.20

Wiesbaden, den 18. April 1917.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Schäufeld, Michel, Hergenthal, Hofmann.